

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 5

Rubrik: Früherheutegeschichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Kaffeepausen gibt's jetzt im Bundeshaus ein neues Margitli-Spiel: «Sie müssen gehen, sie dürfen bleiben, sie müssen gehen, sie dürfen ...» – «Sie dürfen» trug mir eine Wette ein. Nein, sie müssen, glaube ich (vorläufig noch). Aber es sei noch eine andere Variante möglich, wenn nicht sogar wahrscheinlich, meinte ein Dritter. Das ginge dann so: Falls der Parteivorstand den Auszug aus dem gelobten Land der Staatspräfunden durchzwänge, komme es zur Spaltung, und diese habe dann folgende Konsequenzen: der Aubert müsse gehen, Stich und Buser würden als Vertreter der Rumpf-SP bleiben. Buser würde zum Dank für seine Staatstreue auf diese Weise doch noch Bundesrat, und der Freisinn käme durch Nachrücken Coucelpins endlich wieder zum Kanzlerposten.



In zunehmendem Masse gewinnen an dem SP-Auszug auch bürgerliche Bundesratsaspiranten und ebensolche Parteistrategen Geschmack. Den im Gespräch befindlichen neuen Zauberformeln sind keine Phantasiegrenzen gesetzt. Die eine will wissen, dass die drei SP-Schleudersitze wie folgt umbesetzt werden: Kurt Furgler übernimmt zum EVED noch das von ihm schon früher anvisierte Äussere, währenddem ein noch ausfindig zu machender Neuer das Ritschard-Stichsche Erbe bekommt. Für die Machtzentration bei Kufu muss dieser der FDP zwei zusätzliche Staatssekretäre in seinen Bereich



chen konzedieren. Diese Zauberlösung erledigt zwei Fliegen auf einen Schlag: der freisinnige Anspruch auf den Vorrang bei Spitzenpositionen wird gewahrt, und dem Gschtürm um die Zuteilung der Handelsabteilung ist ein Ende gesetzt.



Der Schriftsteller Otto Walter geistert nicht nur durch die Massenmedien, er geistert zurzeit auch durch die Waschküchen des Bundeshauses. «Wissen Sie, warum der Otto Walter so und nicht anders heisst?» – Achselzucken. «Das ist ganz einfach. Er will, dass der Otto (Stich) und der Walter (Buser) aus dem Bundeshaus ausziehen.»



Bundeshaus-Wösch

Mit seinen bald 65 Jahren wird nunmehr auch Oskar Reck endlich voll mündig. Bisher Präsident der verwaltungshängigen Kommission Reck, wird er neu Präsident der unabhängigen Kommission Reck. Der neu-alte Präsident, der schon bisher am Reck vorbildlich zwischen Pflicht und Kür oder Norm und Freiheit vorzuturnen wusste, wird auch am selbständigen Turngerät jenen Geist zu bewahren wissen, der jeden Vorturner auszeichnet: stramm in der Haltung und flexibel in der Bewegung.



Es war im Januar 1982. Damals bejahten die Delegierten des Touring Clubs der Schweiz mit 153 zu 26 Stimmen



Jetzt haben wir die Bescherung! Um an die Spitze einer schweizerischen Grosspartei zu gelangen, ist es nicht nötig, besonders beschlagen zu sein in politischen Ränkespielen. «Attraktiv» – so die tonangebende Boulevardpresse – muss einer sein. Wie Adolf Ogi, mit Sportlook und Managerfähigkeiten. Mit Glanz konnte er am letzten Parteitag der Schweizerischen Volkspartei den Angriff aus der Ostschweiz abwehren. So heisst es nun in bernischen Landen: «Einmal mehr hat die knausige (Ogi – no!) – Methode versagt.»



Der ehemalige Boss der schweizerischen Skinationalmannschaft hat somit Gelegenheit bekommen, seine Slalomkünste nicht nur bei Parlamentarierrennen zu zeigen, sondern auch auf dem politischen Parkett. Für ihn gilt es jetzt, eifrig Punkte zu sammeln für die weitere Karriere. Mit «grünem» Wachs fährt's sich besser, seit «rot» als Unterlage für Anwärter auf erste Plätze im Rennen um einen Sitz im Bundesrat weniger gefragt ist.

Lisette Chlämmerli

Früherheute- geschichten

von Lothar Kaiser

Früher
hiess es hier Seldwyla.
Heute
heisst es hier Geldwyla.

Früher
brauchte es Schutz
vor Taten.
Heute
braucht es Schutz
vor Daten.

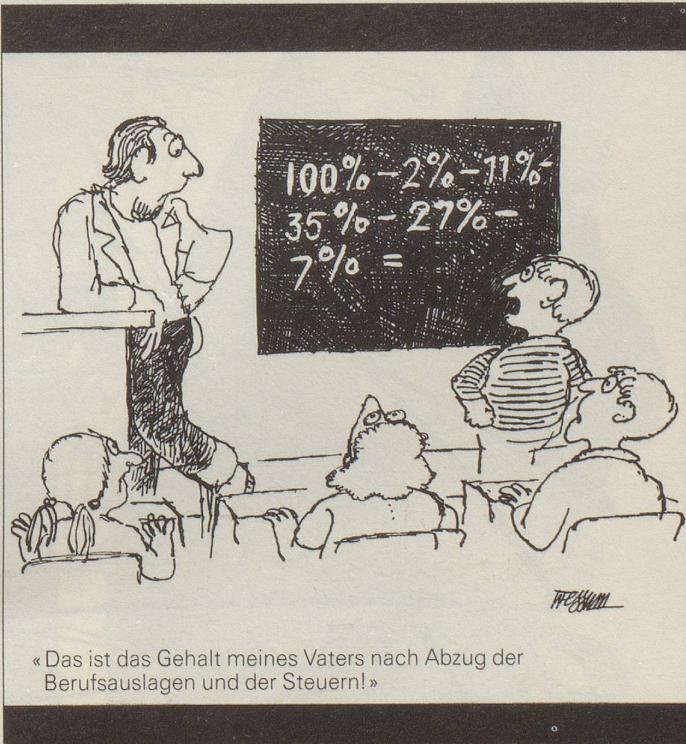
Früher
ging etwas schief.
Dann
ging es in den Eimer.
Heute
geht es in die Hosen.
Morgen?

Früher
trat man in den Ruhestand.
Heute
wird man
in den Ruhestand getreten.

Früher
war die Theorie grau.
Heute
ist die Theorie grün.

Früher
gab es in dieser Versammlung
gereihte Lichter.
Heute
gibt es in dieser Versammlung
gelichtete Reihen.

Früher
roch und stank
die Realität.
Heute
hat das Fernsehen
auch den Mist
salonfähig gemacht.



«Das ist das Gehalt meines Vaters nach Abzug der Berufsauslagen und der Steuern!»